

Ein Aprilscherz

Novellette von Peter Klaus

Der Onkel Haller wohnte mit seiner treuen Dienerin Anna in einem hübschen Häuschen, das unweit des Bahnhofs von L. gelegen war. Es war ein lustiger alter Herr, der für die traditionellen Aprilscherze geradezu schwärmte. Und als sich der 1. April nahte, sagte er denn auch in diesem Jahre zu seiner getreuen Dienerin:

„Anna, ich werde meinen Neffen, die auf die schmerzliche, aber von ihnen mit solcher Ungeduld erwartete Stunde, da ich meine Seele Gott zurückgebe, warten, einen schönen Streich spielen. Du wirst ihnen am 31. März frühmorgens ein Telegramm schicken, das ihnen von der plötzlichen schweren Erkrankung ihres Onkels Mitteilung macht. Ich kenne sie. Sie werden am 1. April hier erscheinen, die Augen mit scheinheiligen Tränen, die Herzen aber mit den herrlichsten Hoffnungen gefüllt. Diesen Augenblick werde ich wählen und mich mit geschlossenen Augen und unbeweglichem Gesicht in mein Bett legen, genau so, wie ein Mensch, der ein für allemal von den Sorgen dieser Welt befreit ist. Ehe du sie in mein Zimmer lässt, wirst du ihnen mit allen den bei solchen Gelegenheiten üblichen Vorsichtsmassregeln die verhängnisvolle, unbarmherzige Nachricht mitteilen. Du siehst auch schon ihre scheinheiligen, traurigen Gesichter, nicht wahr? Wenn sie dann ein paar Minuten am Bett ihres „armen teuren Onkels, den sie so lieb hatten“, gestanden haben, richte ich mich plötzlich in meinem Bett auf und schreie ihnen mit meiner herzlichsten Stimme ein ‚April! April! April!‘ entgegen. Kannst du dir die Wirkung vorstellen?“

Das konnte die treue Anna schon, schien aber den lebenswürdigen Scherz doch nicht nach seinem vollen Wert einzuschätzen. Immerhin tat sie, was ihr befohlen worden war, und sandte an dem bezeichneten Datum die Depesche ab.

Wie vorherzusehen war, klingelten die Neffen schon in frühester Morgenstunde des 1. April an der Wohnungstür des Onkels Haller. Die treue Anna spielte ihre Rolle wunderbar, und führte sie in das Zimmer, in dem der Greis ruhte. Fromm und andächtig gruppierten sich die Neffen um das Bett herum, während die Augen unter den gesenkten Lidern im geheimen die Möbel, Bilder und Kunstgegenstände, die in dem Raum standen, abschätzten.

Fünf Minuten vergingen, dann zehn, dann fünfzehn. Der Onkel Haller rückte und rührte sich nicht.

Die treue Anna fand, dass ihr Herr den Spass etwas zu weit triebe, und nahm es auf ihre Kappe, ihm ein Ende zu bereiten. Sie brach plötzlich in ein schallendes Gelächter aus, und indem sie fröhlich in die Hände klatschte, schrie sie: „April! April! April!“

Da die Neffen sie mit einem Ausdruck blödester Erstarrung anstierten, näherte sie sich nun ihrerseits dem Bett, schüttelte den Onkel Haller und rief:

„Gnädiger Herr! Gnädiger Herr! Jetzt ist es ja genug! Stehen Sie doch auf!“

Aber der Onkel Haller rührte sich immer noch nicht, und zwar aus einem guten Grunde: er war wirklich tot!

Das erste, was die Neffen taten, war natürlich, dass sie zwei Irrenwärter kommen liessen. Diesen wurde die treue Anna übergeben, da sie ja so unverkennbare Zeichen einer gefährlichen Geistesgestörtheit gezeigt hatte . . .